

# Thyssenkrupp-Werften vor Verkauf?

Angeblich laufen bereits Gespräche mit Wettbewerbern über mögliche Partnerschaften

Von Margret Kiosz

**KIEL** Es ist gerade drei Wochen her, da hat Ministerpräsident Daniel Günther Thyssen Krupp Marine Systems in Kiel demonstrativ einen Besuch abgestattet. TKMS sei ein „sehr, sehr wichtiges Unternehmen für das Land“, betonte der Landesvater. Nicht ohne Grund: Die Bundesregierung will die Werft am Bau des Mehrzweckkampfschiffs MKS 180 nicht beteiligen. Der Ärger darüber ist in der Essener Konzernzentrale groß. Gestern dann der Paukenschlag: Nach dem Stahlgeschäft könnte die Werftensparte bei Thyssenkrupp der nächste Kandidat für eine Trennung sein, berichtete das Handelsblatt. Demnach wolle der Dax-Konzern seinen Überwasser-Schiffbau mit rund 1000 Beschäftigten in Emden, Hamburg und Kiel abstoßen. Laut Handelsblatt laufen bereits Gespräche mit Wettbewerbern über eine Partnerschaft, die in eine Beteiligung oder einen Komplettverkauf des TKMS-Überwasserbereichs münden könnten. Auch das Geschäft mit U-Booten sei offenbar von den Überlegungen der Konzernführung betroffen.

Möglicher Partner oder gar Käufer könnte die ebenfalls in Kiel ansässige German Naval Werft (vormals Abu Dhabi Mar) sein. Die Holding GNYH mit Werften auch in Rendsburg (Nobiskrug) und Kiel-Friedrichsort (Lindenau) gehört zur internationalen Privinvest-Gruppe. Neben den drei deutschen Werften gehören dem Eigentümer, der fran-



U-Boot-Testfahrten vor der Kieler TKMS-Werft.

FOTO: REHDER/DPA

zösisch-libanesischen Unternehmerfamilie Safa, auch die französische Marinewerft CMN, die Royal-Navy-Ausgründung Isherwoods in Großbritannien sowie 75 Prozent von Hellenic Shipyards in Griechenland.

Bereits Ende Mai hat Günther im Rahmen eines Besuchs von Iskandar Safa offenbar mögliche engere Verbindungen mit TKMS und German Naval Yards abgetastet. Die Staatskanzlei wollte gestern zu den laufenden Spekulationen nicht Stellung beziehen, betonte aber, man sei am Ball. Ziel sei es, „Arbeitskräfte und Know-how im Land zu halten“.

Ein Verkauf von TKMS – Weltmarktführer bei konventionellen Unterseebooten – ist schon länger im Gespräch. Nachdem die Bundesregierung Thyssenkrupp vom Bieterprozess für den Bau des MKS180 ausgeschlossen hat, will Konzernchef Heinrich Hiesinger – getrieben durch den Großaktionär Cevian (Hedgefond) – offenbar einen neuen Anlauf nehmen.

Ein Konzernsprecher sagte auf Anfrage, für TKMS sei der Überwasser-Schiffbau zentrales Standbein: „Deshalb setzen wir alles daran, bei wegweisenden Schiffbauprojekten wie den Mehrzweckkampfschiffen

MKS 180 unsere Leistungsfähigkeit und Erfahrung einzubringen.“ Nur so könne entscheidendes Know-how für den Überwasser-Schiffbau in Deutschland erhalten werden, den die Bundesregierung als Schlüsseltechnologie bezeichnet habe.

Harte Kritik kam gestern von den Gewerkschaften. „Die Unternehmen und die Bundesregierung tragen die Verantwortung für das drohende Desaster“, sagte Meinhard Geiken, Bezirksleiter der IG Metall Küste. Schuld sei das Verteidigungsministerium, „das mit der europaweiten Ausschreibung des Milliarden-Auftrags

MKS 180 das Aus des Marine-schiffbaus billigend in Kauf nimmt“. Von Berlin erwartet Geiken, dass der Überwasser-schiffbau – wie im Koalitionsvertrag angekündigt – als Schlüsselindustrie eingestuft werde. Diese Einstufung lässt indes noch auf sich warten.

Zudem fehlt eine Vision, wie es mittelfristig mit dem deutschen Marineschiffbau weiter gehen soll, nachdem Frankreich und Italien ihre Großwerften STX und Fincantieri zum europaweit größten Hersteller von Kreuzfahrtschiffen und Spezialschiffen für Offshoretechnik fusioniert haben.